



Karl Salling Møller

Karl Salling Møller

* 27.4.1925 (Nibe/Dänemark), † Mai 2021 (Dänemark)

Friseur; Maler; 1943 Kontakt zur Widerstandsbewegung;

Mai 1944 Verhaftung; Haft in Ålborg, Kopenhagen und Frøslev;

Oktober 1944 KZ Neuengamme; Außenlager Meppen-Versen;

April 1945 Evakuierung mit den „Weißen Bussen“ des Schwe-

dischen Roten Kreuzes über Dänemark nach Schweden;

Mai 1945 Rückkehr nach Nibe; Mitarbeit in der Landsforeningen

af kz-fanger fra Neuengamme

*Später erhielten wir ein Rote-Kreuz-Paket und dann noch eins.
Mit dieser Hilfe hörte das Sterben auf; es starben [im Außenlager
Meppen-Versen] keine dänischen Gefangenen mehr.*

Karl Salling Møller. Interview, 22.4.2000.

(ANg)

Karl Salling Møller

Karl Salling Møller wurde am 27. April 1925 in Nibe/Dänemark geboren. Er ging sieben Jahre lang zur Schule und machte dann eine Friseurausbildung im väterlichen Betrieb in Nibe. Dort erlebte Karl Salling Møller auch den Überfall der deutschen Truppen auf seine Heimat:

„Am Morgen des 9. April 1940 wurden wir durch einen fürchterlichen Lärm geweckt und wir sahen Hunderte von diesen deutschen Junkersflugzeugen. Sie flogen so niedrig, dass man den Piloten im Cockpit sehen konnte. [...] Meine Mutter hat dann den Kachelofen in der Friseurstube angemacht, aber es kamen nicht viele Kunden – alle waren sehr bedrückt.“

(Karl Salling Møller. Interview, 22.4.2000. ANg. Auch alle folgenden Zitate sind diesem Interview entnommen.)

Der Familie wurde klar, dass sich jetzt ihr Leben verändern würde. Dem Vater entfuhr es damals ganz spontan: *„Glücklicherweise ist Karl noch zu jung, um Soldat zu werden, und ich bin zu alt!“*

Später besuchte Karl Salling Møller die Handelsschule in Ålborg. Durch einen Lehrer und zwei Kameraden aus einer christlichen Jugendorganisation, in der er Mitglied war, bekam er 1943 Kontakt zur Widerstandsbewegung. Obwohl er gewarnt wurde, dass er bei einer Verhaftung mit der Todesstrafe rechnen müsse, begann er, mit der Gruppe u. a. Schießübungen durchzuführen.

„[...] später sollten wir Waffen aus England übernehmen, die durch die SOE [Special Operations Executive] abgeworfen wurden, und verteilen. Ich war kein Held, eher so ein Antiheld, und ein-, zweimal ging es auch gut. Doch dann wurden wir von einem [dänischen] Bauunternehmer verraten, der den deutschen Flughafen West mitgebaut hatte. Wir konnten noch nach Hause fliehen. Unsere Eltern wussten nichts von unserer Widerstandstätigkeit – vielleicht ahnten sie etwas.“

Karl Salling Møller wurde im Friseursalon von der Gestapo verhaftet. Zunächst wurde er mit seinen Kameraden in ein Gefängnis nach Ålborg gebracht. Am 6. Juni 1944, dem Tag der Landung der Alliierten in der Normandie, wurden seine Kameraden ins Lager Horserød und Karl Salling Møller nach Kopenhagen ins Vestre Fængsel überstellt. Dort lernte er zwei Jungen kennen, die desselben Vergehens beschuldigt

wurden wie er und zum Tode verurteilt waren. Ihre Hinrichtung wurde allerdings wegen des Generalstreiks in Kopenhagen am 26. Juni 1944 ausgesetzt.

Am 10. August 1944 wurde Karl Salling Møller zusammen mit seinen Kameraden aus Horserød auf dem deutschen Urlauberschiff „Mars“ von Helsingør nach Flensburg gebracht. Von dort marschierten sie über die dänische Grenze in das Polizeigefangenenlager Frøslev.

„Dort lebten wir paradiesisch. Das Einzige, was uns fehlte, war die Freiheit. Wir wurden von der dänischen Gefängnisverwaltung versorgt. Es gab dort so gutes Essen, wie es die dänische Bevölkerung wohl nicht hatte. Mir ging es sehr gut, denn ich hatte einen Ausweis als Haarschneider und konnte mich im Lager frei bewegen. Wer seine Haare geschnitten haben wollte, hat mich mit Tabak bezahlt. Ich habe dort geraucht wie ein Schlot!“

Doch am 15. September 1944 wurden die ersten dänischen Häftlinge entgegen der Zusage der deutschen Besatzungsbehörden nach Deutschland deportiert. Fast zum selben Zeitpunkt verhaftete die Gestapo große Teile der dänischen Polizei und Grenzgendarmarie und brachte sie ins Polizeigefangenenlager Frøslev. Am 5. Oktober 1944 wurden Karl Salling Møller und seine Kameraden um 4 Uhr morgens geweckt. Der Lagerkommandant und zwei dänische Mitarbeiter lasen aus einer Liste die Namen von 60 Häftlingen vor, die nach Deutschland deportiert werden sollten – Karl Salling Møller gehörte dazu.

Mit diesem Transport wurden auch 141 Grenzgendarmen nach Deutschland gebracht. Mit Lastwagen und Bussen fuhren sie zum deutschen Bahnhof Harrislee, dort standen leere Viehwaggons für sie bereit. In jedem Waggon befanden sich 45 bis 50 Gefangene; da es keine Sitzmöglichkeiten gab, saßen sie auf ihren Koffern. Für die Gruppe um Karl Salling Møller hatte die Fahrt fast noch eine Art Ausflugscharakter; für beinahe alle war es die erste Fahrt nach Deutschland. Der Transport endete am 6. Oktober 1944 im KZ Neuengamme.

„[...] Nachdem der Zug hielt und die Türen geöffnet wurden, standen SS-Männer mit kläffenden Hunden am Ankunftsort und auch Thumann [Schutzhaftlagerführer] war da, der eine Rede hielt. Jetzt erkannten wir, hier ist nicht mehr Frøslev, jetzt sind wir in die Hölle gekommen!“

Da sie mit den Grenzgendarmen angekommen waren, wurden sie etwas besser behandelt als andere Häftlinge – so wurden sie nicht völlig kahl geschoren und durften z. B. ihre Zigaretten behalten. Persönliche Gegenstände wurden ihnen jedoch abgenommen. Karl Salling Møller erhielt die Häftlingsnummer 54573. Die erste Nacht verbrachten die Neuankömmlinge in einem der Klinkergebäude, die als neue Häftlingsunterkünfte im Bau waren. Es standen noch Gerüste und die Fenster fehlten.

Die erste Austeilung der abscheulichen Lagersuppe war für alle ein Schock. Obwohl sie aufgrund der unzureichenden Ernährung hungerten, mussten sie schwer arbeiten.

„Ich hatte mir angewöhnt, immer eine Extrascheibe Brot in der Jackentasche zu haben, um dem Hunger psychologisch zu trotzen, doch dieses Brot wurde mir gestohlen, und jetzt hatte ich überhaupt keinen Halt mehr, meine Reserve war weg.“

Karl Salling Møllers erste Arbeit bestand darin, Trümmersteine aus Hamburg, die ins KZ Neuengamme transportiert worden waren, zu zerkleinern.

„Bei dieser Tätigkeit lernte ich einen Kameraden aus Kopenhagen kennen, er war Maurer und er brachte mir eine wichtige Überlebensstrategie des Lagers bei: Ich arbeitete recht zügig, und nachdem er mich lange angesehen hatte, sagte er zu mir: ‚Du sollst nur arbeiten, wenn dir jemand zusieht. Arbeite nur, was sie von dir verlangen – ansonsten arbeite so wenig wie möglich!‘“

Als besonders schlimm erlebte Karl Salling Møller die Luftalarme im Lager, weil alle Häftlinge dann in den engen Kellergewölben des östlichen Klinkergebäudes zusammengedrängt und auf dem Weg dorthin von Kapos geschlagen wurden.

Später musste Karl Salling Møller im Außenkommando Oortkaten Panzersperrgräben ausheben. Bei diesen Einsätzen erlebte er weitere Bombenangriffe in der Ferne und musste vor den Splittern der Flakmunition Deckung suchen. Als ein Flugzeug abgeschossen wurde und der US-amerikanische Pilot mit dem Fallschirm unweit von

Karl Salling Møllers Arbeitskolonne landete, beobachtete er, wie der Pilot von der SS misshandelt wurde.

Schließlich wurde Karl Salling Møller ins Außenlager Meppen-Versen überstellt. Durch die harte Arbeit und die unzureichende Kleidung erkrankte er schwer an einer Rippenfellentzündung und an Tuberkulose. Ohne die Rote-Kreuz-Pakete mit Lebensmitteln und Kleidung hätte er nicht überlebt.

„Wir hatten einen dänischen SS-Mann da draußen, so eine Art Untergefreiter. Er war nicht gut zu den anderen Gefangenen, aber er half uns. [...] Er machte es uns Dänen dort leichter und half uns. [...] Es wurde auch ein Kartoffelschälkommando eingerichtet, aber ich war wieder einmal derjenige, der immer Pech hatte. Ich musste immer draußen arbeiten und bekam keinen Job unter Dach. Bis ganz zuletzt, dann verfiel er darauf, dass ich Lagerfriseur werden sollte.“

Um den 10. März 1945 gab es die ersten Gerüchte über eine mögliche Heimkehr nach Dänemark. Am 15. März wurde Karl Salling Møller mit den „Weißen Bussen“ wieder ins Hauptlager Neuengamme gebracht. Er war sehr geschwächt, musste entgegen seiner Erwartung jedoch trotzdem arbeiten:

„Ich wurde auch zur Arbeit geschickt, und wenn ich das so sage, wurde ich dorthin von meinen Kameraden getragen, die mich ganz einfach dabei stützen mussten. Ich konnte

einfach nicht mehr selbst gehen. Dann wurden wir uns einig, dass ich [...] dorthin sollte, wo sie Matten und Schilf flochten: Strohmatten und Strohschuhe und so etwas, das war unter dem Gebäude, das Steinbau hieß. [...] Da waren nur noch mehr oder weniger sterbenskranke Personen, die da unten saßen. Da habe ich mir gesagt: Wenn du schon sterben musst, dann wenigstens an der frischen Luft, du darfst hier unten nicht sitzen!"

Am 20. April wurde Karl Salling Møller mit ca. 4000 weiteren dänischen und norwegischen Häftlingen mit den „Weißen Bussen“ des Schwedischen Roten Kreuzes über Dänemark nach Löderup/Schweden gebracht. Selbst seinen Koffer erhielt er zurück. Von Schweden kehrte Karl Salling Møller am 18. Mai 1945 nach Nibe zurück.

Nachdem seine Tuberkuloseerkrankung geheilt war, besuchte Karl Salling Møller zunächst eine weiterführende Schule und machte dann eine Umschulung zum Maler. Er heiratete im November 1954 und übernahm schließlich als Meister einen Malereibetrieb. Er war im dänischen Überlebendenverband *Landsforeningen af kz-fanger fra Neuengamme* aktiv.

Karl Salling Møller starb im Mai 2021 im Alter von 96 Jahren in Dänemark.

Nibe im September 1940, fünf Monate nach dem Einmarsch deutscher Truppen. Karl Salling Møller erinnert sich an die deutsche Besetzung seiner Heimatstadt:

„[...] erst am Abend [des 9. April] kamen deutsche Soldaten. Es änderte sich nicht viel, dennoch war es, als hätte sich ein fremdes Element über den Alltag gelegt.“

(Privatbesitz Karl Salling Møller)



Der Friseursalon von Karl Salling Møllers Vater in dem 2500 Menschen zählenden Nibe bei Ålborg, wo auch die Familie lebte. Aufnahme nicht datiert.

„Mein Vater sagte, ich solle selbst bestimmen, was ich einmal werden möchte. Doch nachdem ich die Schule verlassen hatte, habe ich dort eine Lehre begonnen und blieb die nächsten vier Jahre.“

(Privatbesitz Karl Salling Møller)



Karl Salling Møller (hintere Reihe, 5. von rechts) 1943 bei einem Ausflug mit einer christlichen Jugendorganisation auf der Skal Plantage. Über einen Lehrer der Handelsschule in Ålborg und zwei Kameraden aus dieser Gruppe kam er im selben Jahr zur Widerstandsbewegung.

(Privatbesitz Karl Salling Møller)



„In der Nacht vom 17. zum 18. Mai [1945] kamen wir zurück nach Nibe. Ich war ja noch nicht sehr alt, ich war gerade 20 Jahre alt geworden. Als ich nach Hause kam, da wurden wir von unserem Hausarzt ärztlich untersucht und in eine Lungenklinik geschickt, und dort stellte man fest, dass ich eigentlich noch immer eine Rippenfellentzündung und Tb [Tuberkulose] hatte, und ich eigentlich in ein Sanatorium gemusst hätte. Dagegen legte ich aber Protest ein und sagte,

dass ich nun schon ein ganzes Jahr lang weggewesen sei und ich das auch nicht wolle. Daraufhin habe ich meinen Eltern versprochen, dass ich mich einer ganz bestimmten Kur unterziehen würde, und das waren strenge Gebote: Ich sollte immer bis mittags schlafen und mich viel in frischer Luft bewegen. Ich sollte viel essen und um 8 Uhr abends ins Bett gehen – und das sollte ungefähr ein halbes Jahr so gehen.“



Karl Salling Møller im Mai 1945 nach seiner Rückkehr ins elterliche Haus in Nibe.

(Privatbesitz Karl Salling Møller)

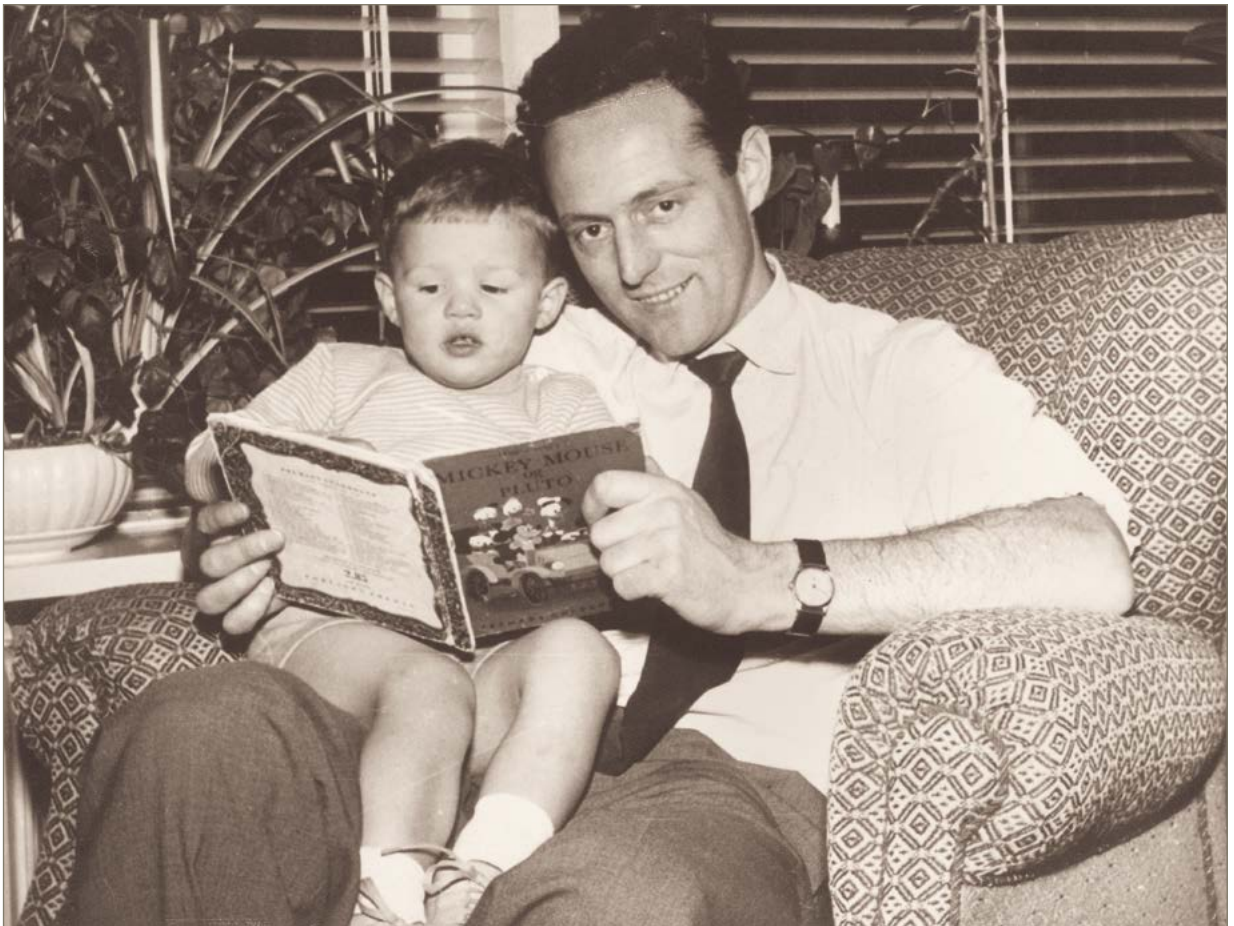
**Am 21. November 1954
heiratete Karl Salling Møller
seine Frau Kirsten.**

(Privatbesitz Karl Salling Møller)



**Karl Salling Møller mit seiner
Tochter 1957.**

(Privatbesitz Karl Salling Møller)



Karl Salling Møller erlitt einen Schlaganfall und verlor sein Sprachvermögen. Indem sein Sprachtherapeut ihn behutsam über seine Erlebnisse im KZ Neuengamme befragte, lernte er wieder zu sprechen.

*Foto: Andreas Ehresmann, 2005.
(Privatbesitz)*



